

Zeitschrift:	Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	86 (2024)
Heft:	4
Artikel:	Fundstück. Ein schleierhafter Säbel aus dem Sezessionskrieg
Autor:	Höchner, Marc
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1075705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

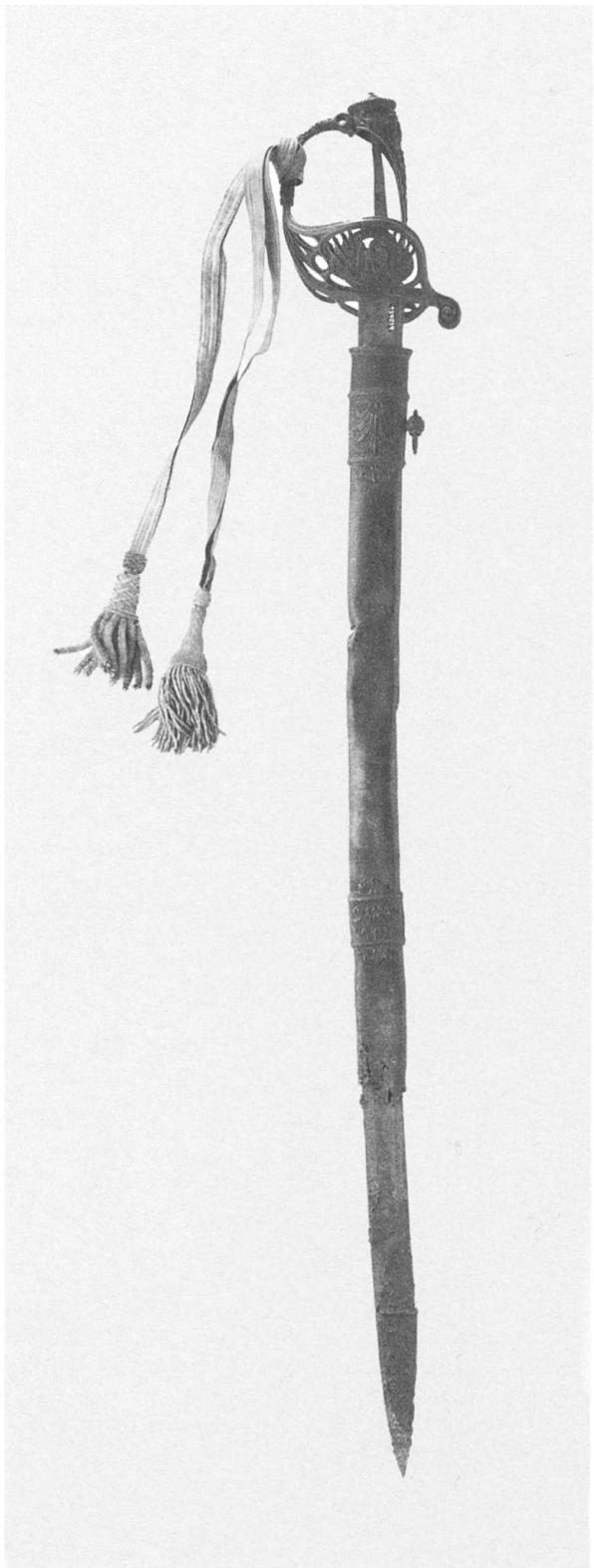
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fundstück



Ein schleierhafter Säbel aus dem Sezessionskrieg

Marc Höchner

2019 wurde ein Säbel, knapp 90 Zentimeter lang und mit einer etwa 77 Zentimeter langen Rückenklinge versehen, im Rahmen des von 2017 bis 2022 dauernden Projekts Sammlungseröffnung und -bereinigung im Depot der ethnografischen Sammlung des Bernischen Historischen Museums gefunden. Er trug keine Inventarnummer und entsprach keinem Eintrag im Museumsinventar. Gemäss dem üblichen Vorgehen wurde die Waffe «retroinventarisiert», das heisst mit unbekannter Provenienz und neuer Inventarnummer in die Museumssammlung aufgenommen. Damit wäre ihre Geschichte beendet gewesen.

Doch sie fiel dem Verfasser beim Überprüfen der Gegenstände ohne Inventarnummer auf. Waffen, die aus ethnografischen Sammlungen stammen, wurden meist mit der Absicht erworben, die «typische» Bewaffnung aussereuropäischer Gesellschaften zu zeigen. Dieser Säbel sah dagegen so aus, als hätte er einem europäischen Offizier gehört. Und das hatte er gewissermassen auch. Die bei der Untersuchung entdeckte eingravierte Widmung

TO / Colonel Fr. J. Joliat / by the Officers of his Regt. 15th Mo. Vol. / 1861.

beantwortet fast alle Fragen. Sie liefert nicht nur die Datierung der Waffe, 1861, sondern auch einen Namen, Fr. J. Joliat, einen Hinweis auf einen offensichtlich militärischen Kontext und eine kryptische Abkürzung. Mit etwas Recherche konnten aber sowohl der Beschenkte bestimmt als auch die Abkürzung zweifelsfrei aufgelöst werden.

Der Empfänger des Säbels war François (oder englisiert Francis) Joseph Joliat aus Delémont. Joliat stammte aus einer Familie, die seit dem 15. Jahrhundert im jurassischen Courtételle das Bürgerrecht besass. Er wurde 1821 geboren und war Notar sowie Amtsschreiber des Bezirks Freiberg im damals bernischen Jura. Trotz seines Berufs nahm er es mit dem Recht offenbar nicht so genau, denn es scheint, dass seine Motivation, in die Vereinigten Staaten auszuwandern, eine in der Schweiz drohende Gefängnisstrafe war. Joliat liess sich 1854 in Chicago nieder, wo er unter anderem mit Immobilien spekulierte.

Kurz nach dem Ausbruch des amerikanischen Sezessionskrieges, im Juli 1861, richtete er einen Aufruf an die Schweizer Männer in den Bundesstaaten Illinois und Missouri. Er forderte sie auf, mit den «carabiniers suisses» gegen einen anderen «Sonderbund» ins Feld zu ziehen. Es sei vielleicht das letzte Mal, dass sie unter der Fahne ihres ursprünglichen Heimatlandes kämpfen könnten. Sein Appell schloss gemäss

einem Zeitungsbericht mit den Worten: «Réunissons cette belle croix blanche au champ rougi par le sang versé par nos ancêtres au magnifique étendard étoilé de l'Amérique.»

Bei der Einheit, deren erster Kommandant Joliat war, handelte es sich um das «15th Missouri Volunteer Infantry»-Regiment, das fast ausschliesslich aus deutschen und Schweizer Freiwilligen bestand und deshalb in der Literatur manchmal als «Swiss Rifles» oder «Swiss Regiment» bezeichnet wird. Joliat hatte bereits in der Berner Miliz als Hauptmann und Aide-Major gedient, und er war offenbar bei seinen Truppen, die er in einer Mischung aus Deutsch, Englisch und Französisch befehligte, beliebt. Joliat dürfte den Säbel, bei dem es sich um eine inoffizielle Variante eines amerikanischen Modells für Stabsoffiziere handelt, kurz nach der Aufstellung der Einheit im Herbst 1861 erhalten haben. Ein Jahr später, im November 1862, trat er aus gesundheitlichen Gründen von seinem Kommando zurück. «Seine» Einheit wurde nach dem Sieg der Nordstaaten 1865 entlassen, und Joliat starb 1884 in Chicago als geachtetes Mitglied der Schweizer Diaspora.

Doch wie kam der Säbel ins Bernische Historische Museum? In den Inventarbüchern des Museums lassen sich keine Hinweise auf eine Schenkung oder einen Ankauf finden, es sind keine Schenkungen aus Chicago verzeichnet, und es gibt auch keine vermissten Waffen, die aufgrund ihrer Provenienz oder Beschreibung dem Säbel entsprechen würden. Am plausibelsten scheint, dass die Waffe aus dem Besitz von Joliats Sohn, dem Berner Regierungs- und Nationalrat Louis Joliat (1846–1922), ins Museum kam, doch sein Name tauchte im Museumsarchiv bis jetzt in keiner einzigen Quelle auf. Auch der Zustand der Waffe lässt nicht unbedingt darauf schliessen, dass der Säbel bei einem Nachfahren zu Hause an der Wand hing. Das Holz und die Lederbespannung des Griffes sind nicht mehr erhalten, und die Klinge ist stark korrodiert. Die Scheide zeigt in der oberen Hälfte erhebliche Schäden durch eine mechanische oder sonstige Krafteinwirkung, im unteren Drittel ist sie stark korrodiert und teilweise mit der Klinge verschmolzen. Wenn der Säbel in einem Keller, einem Estrich oder gar im Boden gelegen hätte, wäre eher eine gleichmässigere Korrosion zu erwarten. Dass sich das Holz des Griffes vollständig abgebaut hat, wäre für eine Aufbewahrung in einem Gebäude eher aussergewöhnlich. Die Schlagbänder müssen nach dem Auffinden des Säbels daran befestigt worden sein, denn ansonsten wären sie ziemlich sicher auch nicht erhalten. Abgesehen davon, wird gewöhnlicherweise nur ein einziges Schlagband an einer Griffwaffe befestigt. Schliesslich kann über die Ursache der mechanischen Schäden nur spekuliert werden.

Leider gibt es keine Inschrift, die erklärt, wie der Gegenstand ins Museum kam. Können weitere Funde die Lücken im Rätsel um diesen Säbel schliessen?

Abstract

In 2019 an unidentified sabre was discovered in the Bern History Museum's storage facility, with the following inscription on its sheath: "TO / Colonel Fr. J. Joliat / by the Officers of his Regt. 15th Mo. Vol. / 1861." Francis Joseph Joliat (1821–1884), from the Canton of Bern, settled in Chicago in 1854. At the outbreak of the Civil War, he helped raise the 15th Missouri Volunteer Infantry Regiment, made up mostly of Swiss and German immigrants. Joliat relinquished his command in 1862 and returned to Chicago, where he remained a respected member of the Swiss community. In contrast to the owner of the sabre, how it came to Switzerland remains a mystery. Joliat's son lived in Bern but so far, his name hasn't shown up on any museum document. The condition of the weapon is also quite puzzling. The obvious damage isn't necessarily what one would expect of an object someone had simply forgotten in an attic or cellar. Could a new discovery shed more light on this riddle?

Bildnachweis

Bernisches Historisches Museum, Bern, Säbel des François Joseph Joliat mit Scheide. BHM Inv. Nr. 124034. Rechts: Detail der Scheide mit Widmung. Fotos: Christine Moor.

Literatur

Lovis, Marie-Angèle: Jurassiens bernois dans les armées de la guerre de Sécession 1861–1865. In: *Actes de la Société jurassienne d'émulation* 117 (2014), 209–240.
Notes historiques sur la famille Joliat, bourgeoise de Courtételle et Glovelier. In: *Informations Généalogiques. Bulletin du cercle généalogique de l'Ancien Évêché de Bâle* 43 (2003), 2–4.
Le National Suisse, Freitag, 11. Juli 1884.
Le Confédéré du Valais, Donnerstag, 15. August 1861.

